

DAS MAGAZIN FÜR EIN NEUES ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN

NATURSCHECK

www.naturscheck.de

AUSGABE WÜRTTEMBERG NORD

*EUR 3,50



ANWÄLTIN DER TIERE
Interview mit der TV-
Journalistin & Autorin
TATJANA GESSLER

***WARUM GOTT DAS ALLES ZULÄSST**
Haben wir den Schöpfer eventuell mißverstanden?

***ELEKTROSMOG**
Wieviel Strahlung vertragen Mensch und Natur?

***JUGEND 4.0**
Individuelle Freiheit oder Leben im Hamsterrad?



***ÄNDERN KANN MAN NUR DIE ZUKUNFT –**
Interview mit dem Bestsellerautor **ANDREAS ESCHBACH**

ISSN: 1869-0300

naturscheck sommer 2018



Buchtipp: »Der Berg der Seherin« von Reinhold Fink

Die ehrgeizige Tübinger Studentin Mia erfährt, daß ihr Professor tot aufgefunden wurde. Kurz darauf erhält sie einen höchst merkwürdigen Auftrag: Sie soll die Geschichte der Symbole und Mythen ihrer Heimatstadt Fellbach erforschen. Bald entdeckt sie, daß eine geheime Bruderschaft seit Jahren Geschichtsfälschung betreibt und das alte weibliche Wissen um die Große Göttin unterdrückt. Eine gefährliche Abenteuerreise beginnt ...



Lieber Herr Fink, Ihr zweiter Roman »Der Berg der Seherin« spielt in Ihrem Heimatort, dem beschaulichen Fellbach, befaßt sich jedoch mit den dunkelsten Seiten der Kirchengeschichte. Sie lassen den Leser eintauchen in eine mystische Welt, die uns tagtäglich umgibt – ohne daß wir sie bewußt wahrnehmen. Was hat Sie bewegt, sich mit diesem Thema zu befassen?

Reinhold Fink

Ein erster Ausgangspunkt war, daß ich an Fellbacher Kirchen, an alten Bauernhäusern und im Stadtwappen interessante Symbole entdeckt habe und ich einfach herausfinden wollte, was es damit auf sich hat. Parallel dazu habe ich mich mit den örtlichen Flurnamen aus keltischer Zeit beschäftigt, habe die Umgebung – insbesondere den Kappelberg – unter geomantischen Gesichtspunkten betrachtet, habe mit den Mitteln der physikalischen Radiästhesie energie-

tische Ortsqualitäten aufgespürt. Die Schlüsse, die ich daraus gezogen habe, habe ich dann hineingewoben in eine spannende Geschichte mit Antagonismen, die auch mit Fellbach zu tun haben.

Es hat mich überrascht, daß in Ihrem Roman nicht die katholische Kirche als Feind der Naturreligionen auftritt, sondern eine »protestantische Bruderschaft«. Wie fundiert sind die Hinweise, die Sie in Ihrem Buch geben? Und warum kommt der Protestantismus so schlecht weg?

Reinhold Fink

Daß nicht die katholische Kirche vorkommt, liegt einfach daran, daß Fellbach traditionell protestantisch ist. Wobei es in dem Roman nicht um den Protestantismus allgemein geht, sondern um seine pietistische Ausprägung. Eine Hochburg des Pietismus in Württemberg ist tatsächlich Fellbach. Die Konflikte, wie Mia sie in ihrer Familie erlebt, sind mir dem Grunde nach von mehreren – insbesondere weiblichen – Mitgliedern dieser Glaubensrichtung berichtet worden. Die »Bruderschaft der Scharfrichter des Herrn«, die die dunkelsten Seiten dieser Strenghläubigen repräsentiert, ist natürlich fiktiv. Alle Bibelzitate und auch Aufrufe von Luther oder Melancthon zur Tötung von »Hexen und Zauberinnen« und anderes sind aber authentisch.

Ich gebe zu, an manchen Stellen fand ich Ihr Buch etwas blutrünstig. Wenn ich jedoch zurückdenke, auf welche brutale Weise noch vor wenigen Jahrhunderten Frauen, die über Naturwissen verfügten, verfolgt, gefoltert und getötet wurden, dann sind wir noch nicht allzuweit von dieser Zeit entfernt. In Ihrem Buch werden auch Namen genannt. Haben diese Frauen wirklich existiert?

Reinhold Fink

Ja. Was sie Schreckliches erlebt haben, ist in unterschiedlichen Quellen dokumentiert. Besonders ausführlich ist die Geschichte der Fellbacher Bürgersfrau Katharina Schmid belegt. Sie hatte – wie im Roman beschrieben – Äpfel an arme Kinder verschenkt, und nach ungeklärten Todesfällen im Dorf haben die Bewohner ihr die Schuld angedichtet. Unter Folter hat sie alles gestanden, jedoch hinterher widerrufen. Im Jahr 1663 wurde sie als »Hexe« vom Cannstatter Blutgericht zuerst mit glühenden Zangen malträtirt, danach geköpft und verbrannt. Die Prozeßakten sind heute im Stuttgarter Hauptstaatsarchiv gelagert.

In Ihrem Roman plädieren Sie für eine »Wiedererrichtung eines goldenen Zeitalters im Zeichen des Matriarchats«. Wäre es nicht besser, die Konkurrenz zwischen Mann und Frau endlich aufzugeben und ein

Zeitalter der Gleichberechtigung und Liebe auszurufen?

Reinhold Fink

Das sind Romanfiguren von mir, die dieses Ziel verfolgen. Mir selbst geht es nicht um einen Kampf zwischen Mann und Frau, oder darum, daß ein Geschlecht besser zu bewerten sei als das andere. Der Konflikt in meinem Roman spielt sich ab zwischen (Natur-)Spiritualität und ideologischem Fundamentalismus. Weibliches und männliches Prinzip hingegen gehören für mich untrennbar zusammen, und nur wenn beide sich in ihrer Kraft und Schönheit entfalten, kann Harmonie und Ganzheit entstehen.



Das Gespräch führte

Michael Hoppe

Der Berg der Seherin
Reinhold Fink
2017 spiritbooks
ISBN: 978-3-946435-44-0